

Erfahrungsbericht zum ERASMUS-Jahr an der ELTE in Budapest

Seit Beginn meines Jura-Studiums habe ich mich sehr für einen Studienaufenthalt im Ausland interessiert. So habe ich mich entschieden nach dem Abschluss meiner Zwischenprüfung für ein Jahr an einer fremden Universität zu studieren. Ganz besonders reizte mich die Region Mittel-/Osteuropa, weil dieser Teil Europas für mich noch recht „unentdeckt“ war. Die Eötvös Loránd Universität (ELTE) in Budapest bot dazu noch ein mannigfaltiges Kursangebot in englischer Sprache. Also bewarb ich mich um einen Platz an der ELTE.

Vorbereitung

Die Bewerbungs- und Planungsphase verlief recht unkompliziert. Nach einem kurzen Orientierungstreffen des ZIB Jura, bei dem nicht nur generell das ERASMUS- Procedere erläutert wurde, sondern man auch ehemalige ERASMUS- Teilnehmer mit seinen Fragen löchern konnte, habe ich mich für die ELTE als meine Wunsch-Uni für mein Auslandsjahr entschieden. Das Bewerbungsformular habe ich einige Tage später zusammen mit dem Bewerbungsschreiben, meinem Transcript of Records und meinem Abiturzeugnis im ZIB Jura abgegeben. Ende März habe ich dann die Zusage von der Universität zu Köln und einen Tag später auch schon von der ELTE selbst erhalten. In der E-Mail der ELTE war auch schon ein Link enthalten, sodass man sich direkt registrieren konnte. Darüber hinaus konnte ich bereits während der Registrierung Präferenzen bezüglich der Unterkunft in Budapest äußern (beispielsweise, ob eigene Wohnung oder Dormitory). Etwa einen Monat später habe ich eine E-Mail mit dem Link zu den Kursen für ausländische Studierende erhalten, sodass ich auch schon mein Learning Agreement ausfüllen konnte. Im Juni bzw. Juli sind gestaffelt E-Mails zum konkreten Ablauf in Budapest – wie beispielsweise der Einschreibung an der ELTE – gefolgt, sodass alles im Voraus sehr gut absehbar und auch planbar war. Der ERASMUS-Koordinator in Budapest hatte für alle Fragen ein offenes Ohr und antwortete schnell. Obwohl die ganze ERASMUS-Bürokratie wegen der vielen Vorgaben von der Universität zu Köln, dem Justizprüfungsamt und dem ERASMUS-Stipendium ziemlich kompliziert war, war sie dank der Info-Veranstaltung und der Hilfe des ZIBs Jura gut handhabbar. Man sollte unbedingt alle Vorgaben für den ERASMUS-Aufenthalt berücksichtigen und lieber einmal mehr nachfragen als einmal zu wenig, da sonst eventuell sogar der Freischuss gefährdet werden könnte. Zur Sicherheit und um nicht den Semesterbeitrag während meiner Abwesenheit zu zahlen, habe ich mich für die beiden Semester beurlauben lassen, was auch problemlos funktioniert hat. Kurzum: Wenn man alle Auflagen im Blick hatte, war die Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt kein Problem, da sowohl die Uni Köln als auch die ELTE sehr organisiert waren und auf Fragen schnell geantwortet haben.

Unterkunft

Wie bereits oben geschildert unterstützt die ELTE die ausländischen Studierenden auch bei der Wohnungssuche in Budapest. Sie stellt zum Beispiel Dormitories, also Wohnheime mit geteilten Zimmern und Bad zur Verfügung. Außerdem arbeitet sie auch eng mit Wohnungswebsites wie *R4S* zusammen, über die ich mein WG-Zimmer gefunden habe. Man kann aber natürlich auch auf anderen Internetseiten nach geeigneten Wohnungen bzw. Zimmer schauen. Einige Bekannte von mir haben auch über AirBnB eine passende Wohnung gefunden. Der Preis für ein Zimmer in einer geteilten WG in zentraler Lage in Budapest liegt

ungefähr zwischen 280€ und 400€. Für mein 15m² Zimmer in einer Wohnung, die ich mir mit drei Studentinnen geteilt habe, habe ich monatlich 310€ (und ca. 40€ Nebenkosten) gezahlt. Mein WG-Zimmer lag direkt neben dem Westbahnhof (Nyugati Palyaudvar) und befand sich deshalb in der Nähe von der Metrolinie M3, der Tram 4 und 6 und zahlreichen Bussen, sodass ich kein Problem hatte, den ÖPNV in Budapest zu nutzen. Im Allgemeinen ist das ÖPNV-Netz in Budapest sehr gut ausgebaut und preiswert: Ein Monatsticket für Studenten kostet umgerechnet rund 11€ (ein Einzelticket kostet knapp 1€). Die Uni konnte ich aber auch gut zu Fuß in einer halben Stunde erreichen. Mit dem Fahrrad zur Uni zu fahren ist – zumindest aus meiner Sicht – eher schwierig, da Budapest alles andere als fahrradfreundlich ist und in der Regel sehr viele Autos unterwegs sind. Wenn man dann aber ein paar Schleichwege kennt, dürfte auch das keine Herausforderung mehr sein.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Gasthochschule hat mir sehr gut gefallen. Die ELTE hat eine große Auswahl an englischsprachigen Kursen. Dadurch, dass die juristische und die politikwissenschaftliche Fakultät „zusammengelegt“ sind, bietet sich auch die Möglichkeit an, über den Tellerrand hinaus zu blicken und auch Kurse im politikwissenschaftlichen Bereich bzw. an den Schnittstellen von Recht und Politik zu belegen. Der Großteil der rechtswissenschaftlichen Kurse behandelt internationales Recht, wie zum Beispiel internationales Privatrecht, Völkerstrafrecht oder auch Vergleichendes Verfassungsrecht. Es gibt aber auch Kurse, die eine Einführung in das ungarische Recht bieten oder auch „exotische“ Kurse wie Luft- und Weltraumrecht oder Transitional Justice (beide Kurse sind zu empfehlen, wenn man sich für die Themen interessiert). Es gibt aber auch Kurse auf Deutsch oder Französisch. Das Niveau und der Arbeitsaufwand der Kurse hängt dabei stark von dem jeweiligen Dozenten ab. Es liegt also oft in eigener Verantwortung und Nachbereitungs- bzw. Recherchewillen, wie viel man letzten Endes aus dem Kurs mitnimmt. Auf der anderen Seite hat das natürlich den Vorteil, dass man die gewonnene Zeit nutzen kann, um Budapest und Ungarn auf eigene Faust zu entdecken.

Insgesamt würde ich sagen, dass das Studium an der ELTE deutlich entspannter und angenehmer war als in Deutschland. Das lag nicht nur an den kleineren Kursen von ca. 20-30 (manchmal sogar weniger) Studierenden, sondern auch an den Professoren, die bei den Prüfungen oft entgegenkommend sind. In der Regel steht nach jedem Kurs entweder eine Klausur mit Aufsatzfragen (aus meiner Sicht besser zu bewältigen als ein Gutachten) oder ein Essay, manchmal aber auch eine Präsentation. In den Kursen herrscht – anders als in Deutschland – Anwesenheitspflicht. Allerdings bleibt immer noch genug Raum für Freunde und Freizeit.

Alltag und Freizeit

Budapest ist eine unglaublich spannende und vielfältige Stadt. Sie ist durch die Donau in die Teile Buda und Pest geteilt. Buda ist mit dem Burgenviertel und der Fischerbastei eher touristischen und ein wenig ruhiger. In Pest liegt der größte Teil des Stadtzentrums. Hier spielt sich das alltägliche Leben ab und es gibt viele Restaurants, Cafés, Bars und Pubs. Das heißt aber nicht, dass es in Pest nichts zu sehen gibt: In Pest liegen unter anderem die Stephansbasilika, die größte Synagoge Europas und das vielleicht schönste (und drittgrößte)

Parlament der Welt, welches man auch von innen besichtigen kann. Außerdem gibt es viele tolle Museen wie zum Beispiel das Ungarische National Museum (in der Nähe von der Juristischen Fakultät) oder auch das Terrorhaus, welches die Geschichte der faschistischen und kommunistischen Diktatur in Ungarn aufarbeitet. Durch unzählige alte Gebäude, die teils heruntergekommen, teils sehr schön restauriert sind, bekommt die Stadt ein ganz besonderes Flair. In der ersten Woche hatte ich sogar ein wenig Nackenschmerzen, weil ich die Gebäude bestaunt habe und immerzu hinaufgeschaut habe. Auf der Margareteninsel (Margitsziget) kann man nicht nur wunderbar joggen oder schwimmen gehen, sondern sich auch bei gutem Wetter mit Freunden auf ein Picknick treffen, spazieren und einfach mal dem Großstadttrubel entkommen.

Auch bei der Freizeitgestaltung ist die ELTE ein Stück weit behilflich: Es gibt das sogenannte Mentoring-Programm, bei dem einem ungarischen Studierenden einige ERASMUS-Studierende des gleichen Fachs zugeteilt werden. Der Mentor ist nicht nur bei Fragen zu Ungarn, der Wohnungssuche oder sonstiger organisatorischer Fragen behilflich, sondern auch stets bereit, seinen Schützlingen das Nachtleben und ein paar Geheimtipps in Budapest zu zeigen. Ein weiterer Vorteil ist, dass man auf diese Art und Weise auch mit Ungarn ins Gespräch kommt, denn es belegen nicht viele ungarische Studierende die ERASMUS-Kurse an der ELTE.

Wegen der zentralen Lage von Budapest kann man von dort aus auch gut reisen, wenn einem die Stadt irgendwann mal zu langweilig werden sollte und man Lust auf etwas Neues hat. Andere europäische Städte wie Wien oder Bratislava sind ganz in der Nähe. Ich selbst war zum Beispiel in Zagreb und Belgrad. Aber auch Ziele innerhalb Ungarns lassen sich gut erreichen. Ein Besuch von Eger, Visegrád und natürlich dem Balaton lohnt sich immer. Auch andere Universitätsstädte wie Pécs oder Szeged haben ihren Reiz.

Fazit

Das vergangene Jahr in Budapest war eine überragende Erfahrung für mich. Man lernt nicht nur ein Land und eine neue Kultur kennen, sondern gewinnt auch neue Freunde aus ganz Europa und der Welt. Mein Englisch hat sich enorm verbessert und ich beherrsche sogar ein paar Basics auf Ungarisch. Budapest selbst ist eine pulsierende Stadt, in der es eine Menge zu entdecken gibt. Ich habe an der ELTE nach dem Grundstudium in Köln neuen Spaß am Studium gefunden, weil ich mich ausprobieren und auch einmal über den Tellerrand hinausblicken durfte. Ich habe in diesem Jahr nicht nur mich besser kennengelernt, sondern weiß jetzt auch, was mir an meinem Studium besonderen Spaß macht und in welcher Richtung ich mir vorstellen kann, nach meinem Studium zu arbeiten.

Ich würde jedem raten, diese Erfahrung auch zu machen – egal wo. Für mich war die ELTE in Budapest die richtige Wahl und ich würde alles genauso wieder tun!